

Gedanken zur Jahreslosung 2015 – eine „ungehaltene Traupredigt“

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Römer 15,7

Liebe Sophia, lieber Felix,

gestern kam er mir, der ketzerische Gedanke, während eurer standesamtlichen Trauung: Warum muss ich mich eigentlich heute noch hinstellen und für euch die Traupredigt halten? Hat nicht schon die Standesbeamtin in wunderbarer Weise ausgeführt, wie das mit dem Einander-Annehmen in der Ehe gemeint ist, in guten wie in bösen Tagen? Geschmückt mit Zitaten der großen deutschen Dichter und Denker, rhetorisch perfekt und doch mit Herz – da kann der Pastor doch nur noch den zweiten, wenn auch fromm aromatisierten Aufguss darreichen. Zum Glück wisst Ihr beide als Grüntee-Kenner, dass die zweiten Aufgüsse oft die besten sind! So packe ich - anders als eure Standesbeamtin – den Stier auch nicht gleich bei den Hörnern, sondern sozusagen beim Schwanz. Denn nicht der Anfang eures Trauspruchs, das „Nehmt einander an!“, sondern der Schluss ist das ganz Besondere.

„Zu Gottes Lob!“ – auf diesen Höhepunkt läuft der Vers hinaus. Jeder Mensch auf dieser Erde ist zum Lob Gottes geschaffen. Viele wissen das allerdings nicht oder – schlimmer noch – es lässt sie kalt. Ihr zwei hingegen habt von Euren Familien und Gemeinden ein wertvolles Startkapital mitbekommen: das ganze Leben als nie verklingendes Gotteslob begreifen – Gabe und Aufgabe unseres großartigen Gottes! So ist eure Ehe von Gott nicht als Selbstzweck mit mehr oder weniger frommem Touch gedacht, nicht als gegenseitige Nabelschau mit höchst begrenztem Radius. Wer Gott lobt, schaut auf zu ihm, und wenn zwei das tun, haben sie dieselbe Blickrichtung – und gerade dadurch werdet Ihr zu der kleinsten, intimsten Gottesdienstgemeinschaft, die es seit Adam und Eva gibt! Das hört sich doch richtig gut an, das könntet Ihr euch glatt einrahmen und zu Hause an die Wand hängen. Nur wollen fromme Weisheiten eben nicht eingerahmt und wie ein 500-Euro-Schein ehrfürchtig bestaunt, sondern ständig in kleine Münzen zum alltäglichen Gebrauch umgewechselt werden. Wie redet Ihr miteinander? So, dass Eure Worte vor Gott bestehen können – oder so, dass Ihr schamrot werden müsstet? Was redet Ihr miteinander? Ständig über Stress und Routine Eures Alltags? Nehmt Ihr Euch Zeit zum gemeinsamen Singen und Beten, nicht nur in den Gottesdiensten, sondern auch regelmäßig in Euren Hausandachten? Wie wichtig ist Euch Geld – und wofür gebt Ihr es aus? Versteht Ihr Eure Arbeit auch als Dienst für Gott? Und nutzt Ihr Eure Freizeit zum Auftanken für Leib, Geist und Seele? Wie geht Ihr mit Euren älter werdenden Eltern um? Öffnet Ihr Euer Haus gern für Gäste – und

auch für Kinder, wenn Gott sie Euch schenkt? Ihr merkt schon: Hier könnte es brenzlig werden, hier lauert jede Menge leicht entzündlicher Konfliktstoff! Wer eben noch fröhlich mit seinem Liebsten „Halleluja!“ gesungen hat, findet sich schon im nächsten Augenblick auf dem harten Boden der Tatsachen wieder.

Wie gut, dass Euer Trauspruch nicht nur einen Schluss und einen Anfang, sondern auch eine Mitte hat! Und diese Mitte ist Jesus Christus, im wahrsten Sinne des Wortes: Er ist der Vermittler zwischen Gott und Menschen, zwischen Himmel und Erde. Er ist auch das lebendige Bindeglied zwischen dem irdischen Appell: „Nehmt einander an!“ und dem himmlischen Lobpreis Gottes, dem Zweck und Ziel Eurer Ehe! Denn Jesus Christus hat Euch bereits angenommen, lange bevor Ihr einander kanntet, in Eurer Heiligen Taufe. Und in der Bibel steht ganz genau aufgeschrieben, wie dieses Annehmen von göttlicher Seite aussieht: nicht ein unwilliges Sich-Aufpacken lassen mit heimlichem Geseufze und Gebrumm: „Die schon wieder!“ oder „Der hat mir gerade noch gefehlt!“ – sondern ein ebenso kraft- wie liebevolles Angreifen der Probleme des anderen, zu dessen Heil, nicht zum eigenen Vorteil!

Ja, Jesus Christus überstrahlt den Anfang Eurer Ehe und den Eures Trauspruchs: „Nehmt einander an!“ Er überstrahlt Eure mehr oder weniger von Erfolg gekrönten Versuche, all die guten Ratschläge zum Gelingen Eurer Ehe in die Praxis umzusetzen, wie Ihr sie von Euren Eltern, in meinem Ehevorbereitungskurs und gestern noch einmal von Eurer Standesbeamten gehört habt. Lasst Gottes Lob stets Zweck und Ziel Eurer Ehe sein und Jesus Christus die strahlende Mitte. Umso leichter wird es Euch fallen, einander anzunehmen, auch noch nach 25 oder 50 Jahren, bis der Tod Euch scheidet. Gott schenke es Euch – Amen!